

SWISS ECONOMIC FORUM 2021

## SEF-Barometer: Erleichterung mit dunklen Flecken

Schweizer Firmen sehen sich gestärkt, blicken aber mit Sorge auf die Politik

PETER A. FISCHER

Wie ist die Stimmung in der Schweizer Wirtschaft, was wird besser, was schlimmer, und wo liegen die grössten Chancen? Im Vorfeld der von der NZZ diesen Mittwoch und Donnerstag in Interlaken zum 23. Mal veranstalteten Wirtschaftskonferenz Swiss Economic Forum (SEF) haben 422 Unternehmensführer aus der SEF-Community dazu Ende Juni und Anfang August Fragen beantwortet. Diese wurden von der Kalaidos-Fachhochschule zusammen mit der NZZ aufgestellt.

## Gestärkt aus der Krise

Die Resultate zeigen Erleichterung darüber, dass das Grösste der Pandemie überstanden scheint. Sie signalisieren übers Ganze gesehen bemerkenswert viel Zuversicht, dass die schwierige Zeit ihren Firmen einen Digitalisierungs- und Innovationsschub verliehen hat und sie dadurch noch wettbewerbsfähiger geworden sind. So sind volle 61% der befragten Unternehmensführer der Ansicht, dass sich die Wettbewerbsfähigkeit etwas oder sogar deutlich verbessert hat. Für 15% hat sich auch ihr Potenzial, nachhaltig zu wirtschaften, markant und für weitere 62% etwas verbessert. Und bei der eigenen Situation und den Marktchancen erwartet über die Hälfte weitere Verbesserungen. Das muss wohl auch vor dem Hintergrund der soeben durchlebten Schwierigkeiten interpretiert werden. Wer diese gemeistert hat, setzt jetzt auf Aufschwung und Nachholeffekte.

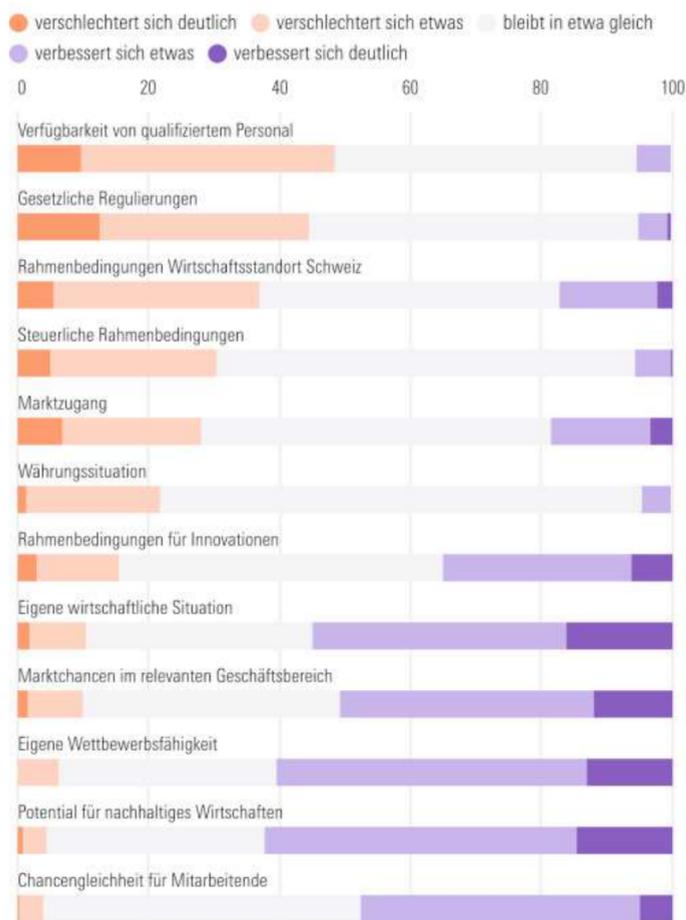
## Schlechtere Bedingungen

Männliche Führungskräfte scheinen insgesamt etwas optimistischer zu sein als weibliche. Besonders zuversichtlich sehen die bis 35-Jährigen die wirtschaftliche Situation ihrer Firma; leicht mehr als die Hälfte glaubt auch, dass sich die Marktchancen verbessert haben. Vertreter international ausgerichteter Unternehmen sind dabei etwas zuversichtlicher als binnenorientierte. Bemerkenswert ist zudem, dass KMU positiver gestimmt sind als die Verantwortlichen in Grossunternehmen.

Obwohl für die von der Pandemie gebeutelten Firmen jetzt gute Rahmenbedingungen wichtig wären, befürchten ausgerechnet in diesem Punkt viele eine Verschlechterung. Fast die Hälfte erwartet, dass sich der Fachkräftemangel in der Schweiz zuspitzen wird. Das dürfte auch damit zusammenhängen, dass die Spezialisten, die es braucht, um die Möglichkeiten der Digitalisierung und Automatisierung voll auszuschöpfen, rar und teuer sind.

## Fast die Hälfte erwarten Verschlechterungen beim Zugang zu Fachkräften und den Regulierungen

Verteilung der Einschätzungen in %



QUELLE: SEF-BAROMETER UNTERNEHMENSAUSSICHTEN 2021

NZZ / pfi.

45% aller Unternehmensführer gehen auch davon aus, dass Verwaltung und Politik sie nach der Pandemie nicht entlasten, sondern ihnen zusätzliche Bürokratie und mehr Regulierungen aufbürden werden. Auch rechnen mehr mit einem stärkeren Franken statt mit einem schwächeren. Befürchtete Verschlechterungen beim Marktzugang und bei der steuerlichen Attraktivität der Schweiz schliesslich dürften mit dem geschlossenen Rahmenabkommen mit der EU und der erneuten Reform des globalen Regelwerks zur Unternehmensbesteuerung der OECD zusammenhängen.

Schätzen die Unternehmensführer die Rahmenbedingungen richtig ein, sollte die Politik jedenfalls aufhorchen. Denn vor dem Hintergrund einer durch

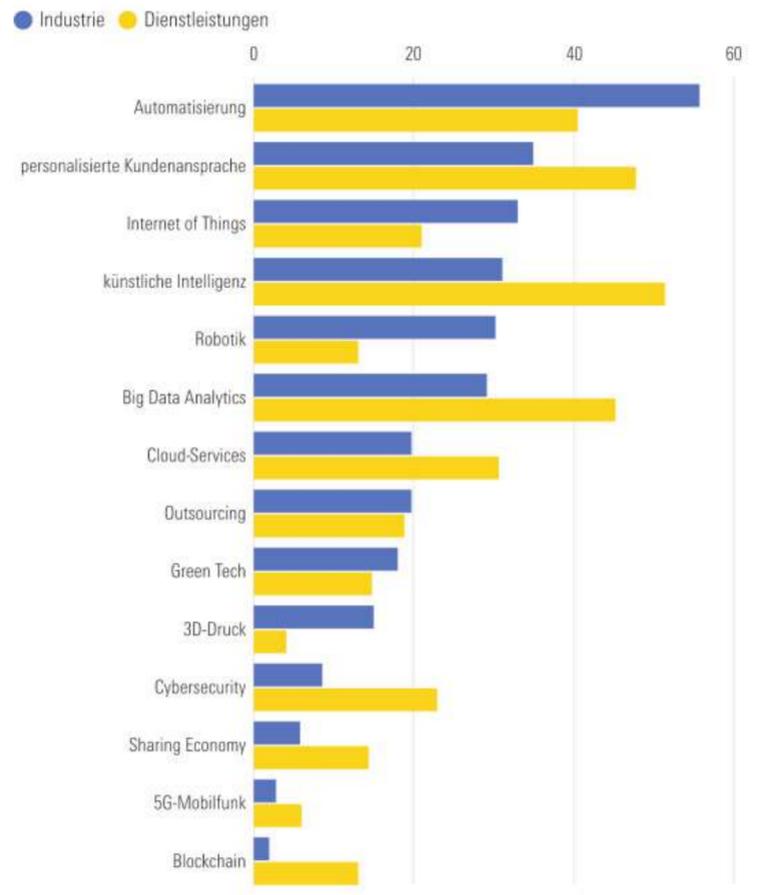
die Pandemie und den Konflikt zwischen China und den USA zunehmend fragilen geopolitischen Situation scheint der Wirtschaftsstandort Schweiz sich eher zu schwächen als zu stärken.

## Es fehlen Mittel für Forschung

Die Umfrage wollte darüber hinaus die Fähigkeit der Firmen ausleuchten, sich an den beschleunigten Strukturwandel anzupassen. Die Firmenchefs zeigten sich dabei erstaunlich optimistisch, was ihre Agilität, die Anpassungsfähigkeit ihrer Belegschaft und die Flexibilität der Prozesse angeht. Allerdings geben auch 29% aller Befragten an, ihr Unternehmen habe nicht mehr genügend Mittel, um die für Innovation notwendige Forschung und

## Klare Prioritäten bei den Zukunftsthemen, 5G spielt erst eine erstaunlich geringe Rolle

Frage «Wo sehen Sie die grössten Chancen für Ihr Unternehmen», Auswahl aus 22 vorgegebenen Möglichkeiten, maximal fünf Antworten, in %



QUELLE: SEF UMFRAGE NEW HORIZONS, 2021 UNTER 422 ANTWORTENDEN FÜHRUNGSKRÄFTEN

NZZ / pfi.

Entwicklung zu finanzieren. Dies beschäftigt besonders kleinere Unternehmen mit weniger als 50 Mitarbeitern. 41% von ihnen sagen, sie hätten nicht mehr genügend Mittel für Forschung und Entwicklung. Da Schweizer Firmen sich in der Regel über die Einzigartigkeit ihrer Produkte behaupten und nicht über den Preis, muss dies nachdenklich stimmen.

Dabei haben die befragten Firmenchefs relativ klare Vorstellungen darüber, welche Chancen es für ihre Unternehmen in der Zukunft zu packen gilt. In der Industrie ist dies unverändert die Automatisierung, aber auch eine stärkere Personalisierung des Angebots, das Ausnutzen von künstlicher Intelligenz und Robotik. Die Dienstleister wiederum wollen vermehrt grosse Daten-

mengen analysieren, dazu künstliche Intelligenz einsetzen und ihre Kunden individueller ansprechen können. Auch die Cloud und die Cybersicherheit werden für sie wichtiger.

Eher erstaunlich wirkt allerdings, dass nur 13% der Dienstleister und bloss 2% der Industriellen in der Blockchain relevante Chancen erblicken. Auch für den 5G-Mobilfunk fällt das Ergebnis ernüchternd aus: Nur noch 2,8% der Antwortenden aus der Industrie sahen 2021 darin eine grosse Chance für ihr Unternehmen; vor einem Jahr waren es mit 5,4% noch fast doppelt so viele gewesen. Die mit grossen Ambitionen gestarteten Telekomfirmen werden wohl noch einiges an Überzeugungsarbeit leisten und ihre 5G-Netze wettbewerbsfähiger machen müssen.

## Bei Rieter wird das Kriegsbeil begraben

Die beiden belgischen Verwaltungsräte verlassen den Verwaltungsrat – das Unternehmen zieht seine Strafanzeige zurück

GIORGIO V. MÜLLER

Voraussichtlich wird man nie wissen, ob zwei Verwaltungsräte der Textilmaschinenengruppe Rieter tatsächlich Insiderinformationen zum Schaden von Rieter missbraucht haben. Am Montag nach Börsenschluss teilte die Winterthurer Industriefirma mit, dass Luc Tack und Stefaan Haspelslagh mit sofortiger Wirkung aus dem Rieter-Verwaltungsrat ausschieden.

Im Zusammenhang mit der Übernahme von drei deutschen Firmen, die dem unter chinesischer Kontrolle befindlichen Konkurrenten Saurer gehörten, ist den Luc Tack, Verwaltungsratspräsident, Konzernchef und Mehrheitsaktionär des grössten Webmaschinenherstellers Picanol, sowie dem Finanzchef Stefaan Haspelslagh der Missbrauch von Insiderwissen vorgeworfen worden. Der Verwaltungsrat von Rieter hat Mitte August bei den Strafverfolgungsbehörden eine Anklage eingereicht.

Die beiden belgischen Verwaltungsräte schieden per sofort aus dem Gremium aus, schreibt Rieter. Vonseiten Picanol war vorerst keine Stellungnahme erhältlich. Mit ihrem Schritt kommen die beiden Belgier einer ausserordentlichen Generalversammlung zuvor, an der ihr Ausschluss hätte traktandiert werden sollen. Sie hätte noch dieses Jahr stattfinden sollen. Im Gegenzug werde Rieter den Behörden mitteilen, dass kein weiteres Interesse an der Fortführung des Strafverfahrens bestehe, schreibt das Unternehmen. Laut Firmenaussagen ist bei den kantonalen Strafbehörden am 16. August eine Strafanzeige eingereicht worden.

## Kein «formelles» Angebot

Hätten sich die Vorwürfe des Rieter-Verwaltungsrats erhärtet, dass die Firma Picanol selbst ein Angebot für die drei Saurer-Unternehmen unterbreitet habe und

dafür zu ihren Gunsten Rieter-interne Informationen verwendet habe, wäre dies ein in der Schweiz wohl einzigartiges Insidervergehen gewesen. Picanol tritt stets ab, eine «formelle» Offerte unterbreitet zu haben. Das an sich würde jedoch nicht ausschliessen, dass die Firma Picanol in anderer Form ihr potenzielles Interesse angemeldet hat. Weder Picanol noch Rieter haben sich genauer zu den Hintergründen des Disputs geäussert.

Laut Informationen von Analytikern, die mit der Saurer-Seite gesprochen haben, hat Picanol tatsächlich keine formelle Offerte für die Saurer-Firmen gestellt. Der während des Insolvenzverfahrens Saurer von Picanol zur Verfügung gestellte Kredit von 20 Mio. € sei mit der Akquisition durch Rieter zurückbezahlt worden. Das hat auch Picanol in einer Mitteilung bestätigt. Zudem wurde gesagt, dass das Unternehmen angeboten habe, sich an einer Kapitalerhöhung zu beteiligen, falls dies für die Übernahme

nötig sein sollte. Rieter gibt zu diesen Punkten keine Auskunft.

## Luc Tack bleibt Aktionär

Im Weiteren heisst es, dass die Picanol-Gruppe, die Tack zu 90% kontrolliert, weiterhin Aktionär von Rieter bleibe. Sie hat im Frühjahr das Aktienpaket von Michael Pieper (11,5%) übernommen und ist hinter Peter Spuhler (22,1%) der zweitgrösste Aktionär des Unternehmens. Seit dem Einstieg hat sich der Wert des Investments verdoppelt.

Luc Tack gehört zu den reichsten Belgiern. Er gilt als Selfmademan, der sich mit geschickten taktischen Entscheidungen eine Industriegruppe geschaffen hat, die im Bereich Webmaschinen weltweit führend ist. Seit 2017 ist er Verwaltungsrat von Rieter. Die Rieter-Führung ging davon aus, dass er als Branchenkenner einen wertvollen strategischen Beitrag leisten werde. Dieser Traum ist geplatzt.

## Grünes Licht für KMU-Segment der SIX

Sparks verfügt über die nötigen Genehmigungen

gru. · Ab dem 1. Oktober 2021 können KMU sich am Sparks-Aktiensegment der Schweizer Börse SIX kotieren lassen. Das Börsensegment hat gemäss SIX die Genehmigungen der zuständigen Behörden erhalten. Alle Regeln und Vorschriften werden in den kommenden zwei Wochen veröffentlicht.

Sparks ist für Unternehmen gedacht, die mindestens zwei Jahre alt sind und eine Marktkapitalisierung von weniger als 500 Mio. Fr. aufweisen. Steigt diese über einen Zeitraum von 12 Monaten auf über 1 Mrd. Fr., muss ein Wechsel ins Hauptsegment erfolgen. Weitere Anforderungen sind, dass der Anteil der frei handelbaren Aktien mehr als 15% beträgt und dieser «free float» einer Marktkapitalisierung von mehr als 15 Mio. Fr. entspricht.